

Erfahrungsbericht: Université Francois Rabelais de Tours – WiSe 2018/19

Vorbereitung:

Mein Entschluss, ein Auslandssemester über das ERASMUS-Programm zu machen, kam recht spontan im Februar 2018. Ich ging zum International Office mit der Intention in ein englisch- oder französischsprachiges Land zu gehen. Da die englischsprachigen Partneruniversitäten sehr beliebt sind, wurde mir im Gespräch schnell Tours in Frankreich vorgeschlagen. Nach kurzer Überdenkzeit entschied ich mich, den Platz anzutreten und der Bewerbungsprozess nahm nun seinen Lauf. Für die Bearbeitung der notwendigen Unterlagen ist die „Checkliste für das Erasmus+ Auslandsstudium“ recht hilfreich. Auch die Leute aus dem ISO in Oldenburg standen bei Fragen mit Rat und Tat zur Seite.

Auch von französischer Seite habe ich nach einiger Zeit Dokumentenlisten bekommen. Vieles lief dabei über die Plattform „Mobility Online“ ab. Auf dieser Plattform wird stets der Fortschritt beim Einreichen der Dokumente illustriert. Dort lädt man bspw. auch die „accommodation request form“ hoch, wenn man sich für ein französisches Studentenwohnheim bewerben möchte. An einer Stelle wurde ich auch aufgefordert einen Lebenslauf auf Französisch hochzuladen, den ich mit meinem Schulfranzösisch zusammenkratze und letzten Endes gar nicht brauchte. Man sollte dem International Office in Tours (Direction des Relations Internationales) vielleicht nochmal eine Mail schreiben, welche der Dokumente wirklich benötigt werden, bevor man sich die Mühe macht.

Das schlimmste Bürokratiemonster war die Einschreibung für das Wohnheim. Die Verträge wurden allesamt auf Französisch versandt; eine Übersetzung gibt es nicht. Ich hatte zum Glück französischsprachige Freunde, die mir etwas helfen konnten. Das Verfahren für die Bürgschaft war sehr undurchsichtig und generell habe ich lange gebraucht, um da durchzublicken. Dafür sollte man auf jeden Fall etwas Zeit einplanen.

Anreise:

Ich war zunächst zu Besuch in Aachen und bin von dort aus mit dem Thalys nach Paris gefahren. Das geht sehr schnell und ist bei früher Buchung auch bezahlbar. Fakt ist, alle Wege führen über Paris – wie so oft in Frankreich. Zwischen Paris und Tours gibt es gute und günstige Zug- und Busverbindungen (SNCF, Ouibus, Eurolines, Flixbus uvm.). In Frankreich ist blablacar, eine Online Mitfahrzentrale, sehr verbreitet. Ich habe mich auch für letzteres entschieden und wurde von meinem Fahrer bis an die Haustür meines Wohnheims gebracht. Wer mit dem Flixbus fahren möchte, dem kann ich die Strecke ab Münster empfehlen. Von dort reicht die Verbindung ohne Umstieg nach Paris. Fliegen lohnt sich, meines Erachtens, eher nicht, da die Pariser Flughäfen, vor allem Charles de Gaulle, sehr weit außerhalb liegen und der Flughafen in Tours recht klein ist.

Unterkunft:

Ich habe mich gegen eine Privatwohnung entschieden, da ich bei ersten Suchversuchen eher gescheitert bin und sich die angebotenen Zimmer als sehr teuer herausstellten. Ich hatte allerdings aufgrund anderer Verpflichtungen auch nicht besonders viel Zeit zum Suchen. Andere Kommilitonen und Kommilitoninnen waren in WGs untergekommen und zufrieden.

Bei der Bewerbung auf einen Wohnheimsplatz konnten drei Präferenzen angegeben werden, von denen ich keine bekam. Ich wurde in der Unterkunft St Symphorien untergebracht. Dort sind alle Zimmer 9m² groß, inklusive eines sehr kompakten Badezimmers. Das Zimmer ist nicht das gelbe vom Ei. Nach gründlicher Reinigung und mit etwas Deko an der Wand war es aber schon in Ordnung. Ich war mit etwa 30 Leuten auf dem Flur; es wurde sich eine Küche geteilt. Die Sauberkeit in dieser variierte von Flur zu Flur, bei mir war es ganz okay. Für ein Semester kann man es schon aushalten. Der Preis mit 255€ pro Monat ist unschlagbar. Die Angestellten vor Ort waren teilweise sehr unfreundlich und sprachen keinerlei Englisch, was die Kommunikation ab und zu erschwerte. Die Unterkunft liegt 10 Minuten mit dem Fahrrad vom Campus Tanneurs (Sprach-/ Sozialwissenschaften) entfernt. Zurück dauert es etwas länger, da die Unterkunft auf einem Hügel liegt. Ein Supermarkt (Auchan) ist fußläufig erreichbar.

In Frankreich können alle Studierende, auch internationale, anteiliges Wohngeld (CAF) beantragen. Bekommt man das Wohngeld, werden etwa ein Drittel der Mietkosten erstattet. Auch hier ist wieder viel Papierkram gefordert. Ich selbst habe es nicht beantragt, da man dazu auch noch ein französisches Bankkonto benötigt. Einige Kommilitonen und Kommilitoninnen haben es bekommen, andere nicht. Wenn man Zeit und Muße hat, sich dadurch zu schlagen, ist es wohl einen Versuch wert. Wichtig dabei ist, dass eine beglaubigte Übersetzung der Geburtsurkunde durch einen anerkannten Übersetzer oder eine Übersetzerin notwendig ist, um die man sich vor dem Aufenthalt kümmern sollte.

Studium an der Université de Tours:

Uns wurde im Vorhinein ein Katalog mit Kursen, die oft von internationalen Studierenden gewählt werden, zugeschickt. Anhand dieses Katalogs habe ich auch meine Kurse für das Learning Agreement ausgewählt ... und vor Ort schnell wieder alles über den Haufen geworfen. Kurz nach Ankunft wurde uns der Link mit den „richtigen Kursen“ geschickt, auf den auch alle anderen Studierenden zugreifen. Viele der Kurse aus dem anfänglichen Katalog waren gar nicht verfügbar oder wurden nicht in der Sprache, die im anderen Katalog angegeben war, durchgeführt. Das Learning Agreement sah bei mir also recht wild aus. Ich habe mich in den ersten 2-3 Wochen in sehr viele Kurse gesetzt, um sie mir anzuschauen. Das kann ich nur empfehlen. Bei der Erstellung des Stundenplans habe ich an verschiedenen Stellen Hilfe bekommen, z.B. von meiner Koordinatorin oder von einer extra für internationale Studierende bereitgestellten Hilfe. Dies sollte man durchaus in Anspruch nehmen, da das Stundenplanerstellen und das ENT (das Pendant zu Stud.IP) meiner Meinung nach nämlich recht undurchsichtig sind.

Ich studiere Englisch und Politik-Wirtschaft auf Lehramt. Meine Kurse fanden, bis auf die Sprachkurse, allesamt am Campus Tanneurs statt, welcher stadtnah und direkt an der Loire gelegen ist. Ich hatte nur Kurse auf Englisch, wobei das Sprachniveau oftmals deutlich niedriger ist als ich es bisher aus Oldenburg kannte. Einige Professoren haben sogar zwischendurch noch auf Französisch übersetzt. Die Kreditpunkte werden weniger großzügig verteilt. Ich hatte bspw. ein Literaturseminar, in dem ich ein Referat halten und eine Essay-Klausur schreiben musste und nur 2 Kreditpunkte dafür bekam. Generell ist die Uni schulischer aufgezogen als in Deutschland. Es herrscht Anwesenheitspflicht, die auch in vielen Fällen kontrolliert wird. Die Professoren waren sehr nett und sind den Erasmus-Studierenden sehr entgegengekommen was z.B. Zeitpunkt von Prüfungsleistungen o.Ä. angeht. Alle meine Prüfungen waren im Dezember erledigt und ich musste nicht im Januar wiederkommen.

Die Sprachkurse finden in Fromont (beim sog. CUEFEE) statt, etwa 10 Minuten mit dem Fahrrad von Tanneurs entfernt. Ich bin mit Niveau B1 gestartet und habe mich gefühlt auch nicht verbessert. Mein „Langue orale“ Kurs war ganz gut mit einer netten Lehrkraft, jedoch ist es in einer großen Klasse immer schwierig alle Teilnehmenden zum Reden zu bewegen. Mein „Langue écrite“ Kurs war, in meinen Augen, sehr schlecht, sowohl didaktisch als auch methodisch. Den hätte ich mir wirklich sparen können. Allerdings bringen die Kurse auch je 4 Kreditpunkte.

Bis auf eine Teilleistung für ein „Fakultätsmodul“ in Oldenburg, was sich aber als sehr unkompliziert herausstellte, musste ich mir keine Leistungen anerkennen lassen. Für Studierende mit dem Fach Französisch war es teilweise schwierig die Punkte zusammenzukratzen, die sie für Deutschland benötigten.

Alltag und Freizeit:

Ich habe mir den „Pack Sport“ zu Beginn für 25€ gekauft, mit dem man am Unisport teilnehmen kann. Für die einzelnen Kurse muss man sich aber auch noch eintragen. Mit dem Pack Sport kann man auch an verschiedenen Exkursionen, z.B. in die Bretagne, teilnehmen, die ich sehr empfehlen kann. Ich habe auch noch den „Passeport Culturel Étudiant“ für 8€ genommen, mit dem man bei verschiedenen Veranstaltungen, z.B. Theater, eine Ermäßigung erhält. Dieser hat sich für mich allerdings nicht gelohnt. Das Sport-Team der Uni (SUAPS) bietet sehr viele Themenabende an, z.B. Eislaufen, Tanzshows, Yoga-Tage etc. an. Auch der ESN in Tours ist sehr aktiv und es werden viele Veranstaltungen angeboten, z.B. Kochkurse, Ausflüge in die umliegenden Schlösser, Weinproben uvm. Das sollte man auf jeden Fall nutzen!

Über die Veranstaltungen und Partys des ESN habe ich auch meinen Freundeskreis von internationalen Studierenden kennengelernt. Ich habe es als eher schwierig empfunden, mich mit Französisinnen und Franzosen näher anzufreunden. Dabei spielte einerseits die Sprachbarriere eine Rolle, da ich nicht fließend Französisch sprach und spreche und viele Einheimische nur sehr wenig Englisch sprechen. Andererseits sind die Französisinnen und Franzosen auch angeblich „nicht so offen“, wobei das natürlich sehr pauschalisiert ist. Wer einheimische Freundinnen und Freunde finden möchte, sollte sich schon etwas ins Zeug legen. Ich habe es mir etwas bequemer gemacht.

Ich habe mir ein gebrauchtes Fahrrad bei „Collectif Cycliste 37“ gekauft und hatte deshalb auch keine Monatskarte für den Bus wie viele andere. Ich würde es definitiv wieder so machen, vor allem weil die Busse abends nicht so lange fahren. Das Busnetz ist aber über Tag auch in Ordnung. Das Busunternehmen Filbleu bietet auch Fahrräder zum monatlichen Verleih für kleines Geld. Allerdings braucht man auch hierfür ein französisches Bankkonto.

Fazit:

Generell hatte ich eine sehr gute Zeit dort. Man darf an kein Auslandssemester rangehen mit der Vorstellung, dass alles rund läuft. In Deutschland sind viele Dinge sehr gut organisiert, was man mal wieder zu schätzen gelernt hat. Es gibt für alles eine Lösung, man muss einfach etwas entspannter bleiben.

Ganz egal, wo man ist, so lange man die richtigen Leute findet, wird jedes Auslandssemester eine unbezahlbare Erfahrung. Also begeben euch ins Getümmel, lernt Leute kennen, seid offen und genießt die Zeit!